



Beiträge zur Geschichte der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Verabschiedung von Korpskommandant Kurt Bolliger als Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen¹ beim Bundesamt für Militärflugplätze vom 10. Dezember 1980

Ansprache² von Walter Dürig, Direktor des Bundesamtes für Militärflugplätze

Herr Korpskommandant

Im Namen der anwesenden aktiven Chefs des Bundesamtes für Militärflugplätze danke ich Ihnen sehr herzlich, dass Sie uns die Durchführung einer Abschiedsfeier ermöglicht haben.

Es sind anwesend: die Direktion, die Abteilungschefs und ihre Stellvertreter, die Sektionschefs der Zentralverwaltung, die Chefs der Betriebsgruppen und ihre Stellvertreter.

Abwesend sind die Herren Andreas Schmid wegen eines Todesfalls in der Familie, Werner Bürli, der sich im Ausland befindet, Franz Jacober wegen Krankheit sowie Rudolf von Gunten und Rudolf Glauser, die zurzeit Militärdienst in der technischen Schule leisten.

In einem zweiten Teil am Nachmittag werden wir das Treffen in einem erweiterten Kreis fortsetzen. Wir wollen Ihnen die Kontaktpflege mit möglichst vielen Ihrer Freunde und Bekannten ermöglichen.

Wir wollen Ihnen mit diesem von Kurt Isenring in einem einfachen Rahmen gestalteten Abschiedsanlass eine Freude bereiten. Das Abschiedstreffen möge sich in die Erinnerung an Ihre Zeit als aktiver Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen einprägen.

Wie dies schon einmal erwähnt wurde, sind Sie der erste Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, der das Amt in einer rundum guten und glücklichen Situation in neue Hände legen kann.

Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sind bezüglich der materiellen Bereitschaft und der Ausbildung auf einem wesentlich höheren Stand als bei Ihrem Amtsantritt. Lassen Sie mich einige Dinge erwähnen, die das Bundesamt für Militärflugplätze in irgendeiner Form auch betreffen.

Die Führungseinrichtungen der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen befinden sich international betrachtet auf einem sehr hohen Stand. Wir verfügen heute über eine integrierte nationale Luftlage. Es gibt neben Florida kein anderes Führungssystem, welches praktisch alle Funktionen der Ausbildung und der Einsatzleitung in der Luftkriegführung umfasst. Mit dem Flintesystem erfolgt eine sinnvolle Ergänzung des Vorhandenen. Im Übermittlungssektor besteht ein einmaliges Mix der Übertragungsmedien. Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen verfügen nun über den bestgeschützten Kommandoposten der Welt. Die Zuverlässigkeit dieser Führungseinrichtungen hat einen sehr hohen Stand erreicht.

Die Flugwaffe hat mit dem Waffensystem F-5E/F Tiger ein Kampfmittel erhalten, welches unserem Verteidigungsbedürfnis ideal angepasst ist. Die Ablösung der Venomflugzeuge durch eine zweite Tigerserie ist auf bestem Wege. Die Erdkampfflotte wird durch das Hunter-80 Programm wesentlich verbessert. Die Ergänzung mit einer modernen Luft-Boden-Lenkwanne ist in greifbarer Nähe gerückt.

¹ Korpskommandant Kurt Bolliger war vom 1. Juli 1973 bis zum 31. Dezember 1980 Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

² Abschrift des handschriftlichen Manuskripts

Die Grundlage für die aerodynamische Verbesserung der Mirageflotte ist geschaffen. Die Inertialnavigation für die Mirageaufklärer kann ohne Zweifel beschafft werden.

Die Fliegerabwehr Lenk Waffen BL-64 sind wesentlich besser als ihr Ruf. Die periodischen Kontrollschüssen haben dies eindrücklich bewiesen.

Mit dem *Turbopropeller-Flugzeug PC-7* kann die Pilotenausbildung wirkungsvoller gestaltet werden. Das Vorhaben ist auf gutem Wege.

Gesamthaft haben die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in den Rüstungsprogrammen 1976 bis 1981, welche hauptsächlich durch Sie veranlasst und durchgekämpft wurden, rund 3.9 Milliarden Franken oder 60 % der total angebehrten Verpflichtungskredite erhalten. Dies ist ein wahrhaft eindrückliches Ergebnis!

Mit den *Weisungen für den Einsatz der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen* haben Sie Klarheit in der Verantwortlichkeit innerhalb der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen geschaffen. Trotz aller Kritik an Organisation und Obliegenheiten bestand nie zuvor eine so gute Voraussetzung für die Arbeit und für den Einsatz der Truppe. Im gleichen Zusammenhang sind die verbesserten Mobilmachungs- und Krisenbewältigungsverfahren zu nennen, welche für den Erfolg eines Einsatzes der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und gesamthaft für unsere Landesverteidigung sehr wichtig sind.

Die Grundlage für den Ausbau der Flugwaffe und der Lenkwaffenfliegerabwehr ist gelegt. Die Weichen sind gestellt und es macht den Anschein, dass die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen geschlossen hinter diesen Zukunftsabsichten stehen.

Ich weiss, dass Sie die *Verdienste* für diesen hohen Stand der Bereitschaft in Bescheidenheit Ihren Unterstellten, den Instruktoeren, der Truppe, dem Bundesamt für Militärflugplätze zuschreiben. Wir, die Chefs und die Mitarbeiter des Bundesamtes für Militärflugplätze, freuen uns darüber. Wir schätzen es, dass wir am Erfolgserlebnis partizipieren dürfen.

Das Hauptverdienst für diese heutige Situation liegt aber bei Ihnen. Wir wollen dies mit Hochachtung und auch mit Bestimmtheit festhalten.

Ich möchte es wagen, diese Aussage etwas zu vertiefen. Vielleicht können wir daraus *Schlüsse* ziehen, die gerade am Vortage des Führungsseminars unserer Aktivitas Denkanstösse vermitteln.

Unser erster Kontakt: ein schöner Julitag *im Jahr 1948*. Ich stehe auf einem Barackentisch, bekleidet mit «Hose B» und Kaputt. Hauptmann Bolliger fragt, ob ich Buchdrucker sei.³ Er kontrolliert alle neu eingekleideten Rekruten und prüft, ob die Uniformstücke einigermaßen den Körpermassen entsprechen.

Wir haben von Ihnen gelernt, die getroffenen Anordnungen zu kontrollieren. Ich habe es oft erlebt, dass Sie die Gabe und das Pech hatten, immer wider auf Dinge zu stossen, die gerade vorher noch funktionierten!

Die Kontrolle ist eine Funktion, mit der wir und noch intensiv befassen müssen. Mit unseren Kennzahlen bestehen gute Anfänge. Die Kontrolle ist ein wichtiger Teil jedes Führungsprozesses und muss ausgebaut werden.

Sommer 1954: Hauptmann Kurt Bolliger ist Kommandant der ersten Radarrekrutenschule in Dübendorf. Er lädt zu einer *Presseorientierung* ein. Das war ein absolutes Novum. Das Eidgenössische Militärdepartement hatte damals gar kein Verhältnis zur Presse, später dann ein gestörtes.

³ Das war in der Fliegerübermittlungsrekrutenschule in Dübendorf. Ich hatte zuvor das Technikum Burgdorf als Elektrotechniker mit Auszeichnung abgeschlossen.

Das Ergebnis: Neider, die hinter vorgehaltener Hand sagten, da wolle sich einer profilieren. Auf der anderen Seite: Unserem Volk Rechenschaft ablegen, was wir mit seinem Geld tun und unserer Bereitschaft öffentliche darlegen. Das wird heute *Dissuasion* genannt.

Für uns gilt es, das ausgezeichnete Verhältnis zu den Medien weiter zu führen, uneigennützig, zum Wohle und Vorteil der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und der Landesverteidigung.

1960er-Jahre: Oberst im Generalstab Kurt Bolliger führt das Floridaprojekt, heute noch Fundgrube und Modell für die erfolgreiche Abwicklung komplexer Projekte. Aufgrund der Lehren haben wir ein einwöchiges Seminar aufgebaut. Wir anerkennen damit den Geist und die Methodik des damaligen Projektleiters. Ich erwähne stichwortartig einige wichtige Punkte, an die wir täglich denken sollen:

- Klare Verantwortlichkeitsregelung mit dem sogenannten «Roten Papier», was wir seither nie mehr in einem Projekt gesehen haben.
- Anwendung der Netzplantechnik als Führungsinstrument. Frage für uns: genügt das heutige Instrumentarium?
- Beizug von Experten in sehr gutem Sinne mit Ausschöpfung der Möglichkeiten der wissenschaftlichen Institute und deren Beratung. Wir schöpfen diese Ressourcen heute bei Weitem nicht aus.
- Darauf basierend: Mut zu fortschrittlichen Lösungen.
- Kauf und Kontrolle von Systemleistung, ein Prinzip, das ganz einfach ist und immer wieder missachtet wird.
- Systematische Information und Pflege der Entscheidungsträger, ganz besonders der politisch Verantwortlichen. Gerade dieses Element zieht sich wie ein roter Faden durch das Wirken von Korpskommandant Kurt Bolliger. Wir wollen immer daran denken, der Aufwand lohnt sich.

Seit ich die Führungsvorgänge etwas aus der Nähe miterleben darf, sind mir am Verhalten des Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen einige Dinge aufgefallen, die mir für unsere Tätigkeit als besonders wichtig erscheinen.

Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen hat gegenüber den anderen Strukturen im Eidgenössischen Militärdepartement den eminenten Vorteil, *eine Spitze* zu besitzen (und nicht eine Kommission). An dieser Spitze befand sich jetzt ein Mann, der bereit ist, zu entscheiden. Aber er war nicht ansprechbar, wenn die Entscheidungsgrundlagen unverdaut oder unabgesprochen vorgelegt wurden. Damit entstand der Zwang zur Kooperation der nachgeordneten Stufen, was kooperative Führung genannt wird.

Sie werden nun sagen: aha, bei uns macht man eine kollektiv verantwortliche Direktion. Das möchte ich widerrufen. Ich bin bereit, als Vorsitzender der Direktion zu entscheiden, sehe aber das kooperative Modell der oberen Stufe als Vorbild für alle Stufen unseres Unternehmens.

Wenn ein Entscheid getroffen ist, so soll man dabei bleiben. Ich habe oft erlebt, dass die Zauderer oder die Besserwisser, die Zweifler oder die Fortschrittsapostel gekommen sind, um laufende Projekte zu ändern, durch angeblich Besseres zu ersetzen.

Antwort unseres Kommandanten: «*Es wird geritten, was geblasen!*» Dieser Ausspruch ist vielleicht ein Schlüssel zum Erfolg. Wir wollen uns hinter die Ohren schreiben: Das Bessere ist der Feind des Guten. Viele Erfolge oder Misserfolge hängen mit der vorhandenen oder nicht vorhandenen Hartnäckigkeit zum Durchstehen eines Vorhabens zusammen.

In letzter Zeit hat sich unser Kommandant wiederholt für *dezentralisierte Lösungen* ausgesprochen: «Die Probleme dort lösen, wo sie anfallen.» Ich glaube persönlich an die Richtigkeit oder sogar Notwendigkeit vermehrter Dezentralisation.

Für uns bedeutet das: Probleme, die bei einem Sektionschef oder bei einem Werkmeister anfallen, sollen auch dort gelöst werden. Das heisst aber auch, diesen Stellen die Kompetenz und die Mittel zur selbstständigen Lösung der Probleme zu geben.

Vor wenigen Wochen, an einer Übungsbesprechung nach einer Stabsrahmenübung, hat Korpskommandant Kurt Bolliger die Reihenfolge der *Wichtigkeit von Führungsabläufen* wie folgt eingestuft:

1. Rasche Mobilmachung,
2. Einsatzleitung.

Die reglementarische (sagte er «bürokratische»?) Stabsarbeit sei weniger wichtig.

Für mich beinhaltet diese Einstufung eine der wichtigsten Aussagen des Jahres 1980. Wir müssen unsere Tätigkeit und unser Denken mehr auf die rasche und sichere Mobilmachung ausrichten, dieser schwächsten Stelle unseres sonst so einzigartigen Milizsystems.

Zweitens ist es in unserer Tätigkeit notwendig, auch in Krisenlagen, in Sonderfällen, bei Vorkomnissen die Fähigkeit zur schlagkräftigen Reaktion zu besitzen.

Die übrigen Tätigkeiten wollen wir zwar bezüglich der Verantwortlichkeit und der wirtschaftlichen Abwicklung möglichst einfach und eindeutig ordnen. Aber diese Ordnung darf uns an den zwei erstgenannten Aufgaben nicht hindern.

Meine Herren, diese Lehren am Ende der Tätigkeit von Korpskommandant Kurt Bolliger als Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen sind nur Hinweise, die bei Weitem nicht vollständig sind. Wir wollen aber versuchen, unsere Arbeit im Sinne der vorbildlichen Tätigkeit des Geehrten weiter zu führen, zum Wohle einer starken Landesverteidigung und damit zum Wohle unseres schönen Heimatlandes.

Herr Korpskommandant, wir danken Ihnen für alles, was Sie für das Bundesamt für Militärflugplätze, für die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen und für unsere Landesverteidigung getan und geleistet haben.

Wir wünschen Ihnen im neuen Lebensabschnitt und in Ihren neuen Aktivitäten alles Gute, gute Gesundheit und viel Freude am Leben.

Nachwort vom 19. Juli 2002

Das Manuskript zu dieser Ansprache liegt je etwa zur Hälfte in Schreibmaschinenschrift und in Handschrift vor. Offenbar befand ich mich damals als Sprecher unter Zeitdruck. Der Text war im Aufbau und in der Formulierung nicht besonders sorgfältig bearbeitet. Ich war damals mit mir selber nicht zufrieden.

Das Dokument ist aber als Momentaufnahme der damaligen Zeit trotzdem ganz interessant. Die Ansprache richtet sich ja eher an die anwesenden Chefbeamten des Bundesamtes für Militärflugplätze als an den zu verabschiedenden Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. An den auf die Verabschiedung folgenden zwei Tagen (Donnerstag, 11. Dezember 1980 und Freitag, 12. Dezember 1980) wurde ein Rapport und Führungsseminar mit den Chefbeamten des Bundesamtes für Militärflugplätze durchgeführt. Der Vortrag bedeutete für mich den Einstieg in diese Veranstaltung.

Walter Dürig

Beilage: Fotoalbum, 2 Seiten

**Verabschiedung von Korpskommandant Kurt Bolliger
beim Bundesamt für Militärflugplätze, 10. Dezember 1980**



Verabschiedung in der Halle 8



Jodlerclub Schwyzerhüsli Dübendorf





In Zivilanzug: Hermann Hürst, Walter Burkhard, Fritz Gerber



Im Radome-Museum: Radargerät AN/TPS-1A, SFR-Antenne

Alt Korpskommandant Kurt Bolliger ist verstorben

Am 27. April 2008 ist der als begabte Führungspersönlichkeit und kritischer Geist bekannte alt Korpskommandant Kurt Bolliger, Bürger von Uerkheim und Dübendorf, in seinem 89. Altersjahr gestorben.

Er absolvierte 1938 die erste Rekrutenschule der Fliegerübermittlungstruppen in Dübendorf und danach leistete er den Aktivdienst in dieser jungen Truppengattung. 1942 entschloss er sich als Leutnant zur Laufbahn eines Instruktionsoffiziers der Fliegertruppen. Sein Dienst- und Wohnort war damals Dübendorf.

1954 kommandierte er als Generalstabshauptmann in Dübendorf die erste Flieger-Radarrekrutenschule. Der Umgang mit der damals ganz neuen Technologie erforderte viele Innovationen, die Kurt Bolliger förderte und unterstützte. Er beschritt damals neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit. Journalisten wurden zur Beobachtung der Arbeit in der Schule eingeladen. Erstmals wurden in Zeitungen und Zeitschriften Details der militärischen Ausbildungstätigkeit publiziert.

Nach der Zeit als Schulkommandant und Dozent an der Militärschule der ETH absolvierte Kurt Bolliger 1961 ein Ausbildungsjahr im Command and Staff College der amerikanischen Luftwaffe und danach war er in der damaligen Generalstabsabteilung als Sektionschef und in der Zürcher Felddivision 6 als nebenamtlicher Stabschef tätig.

1962 wurde Oberstleutnant i Gst Kurt Bolliger durch den Generalstabschef zum Projektleiter des Luftraumüberwachungssystems «Florida» ernannt. Er wickelte das Projekt mustergültig ab, überliess nichts dem Zufall und zog Experten aller Schattierungen als Berater bei. Nach der gezielten Orientierung der Opinionleader wurde der Kredit von 203 Millionen Franken für das Floridaprojekt Mitte Dezember 1965 vom Parlament genehmigt. Das war, so kurz nach dem Miragedebakel, eine grosse Leistung des Projektoberleiters Kurt Bolliger. Ab 1970 bis über die Jahrtausendwende hinaus bildete «Florida» das Rückgrat der schweizerischen Luftverteidigung.

Im Nachgang zum Nullentscheid des Bundesrates zum Flugzeugprojekt «Corsair» wurde Kurt Bolliger, damals als Divisionär Chef Führung und Einsatz, auf den 1. Juli 1973 zum Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ernannt. Sein erstes grosses Geschäft war die Vorlage für die Beschaffung von 72 Kampfflugzeugen Tiger F-5E/F als sogenannte «Raumschutzjäger», die im März 1976 vom Parlament bewilligt wurde. Diese Beschaffung war ein genialer Schachzug von Korpskommandant Kurt Bolliger zur Erhaltung einer angemessenen Kampfkraft der Fliegertruppen. Die Piloten konnten mit dem Flugzeug F-5E/F alle aktuellen Luftkampfverfahren trainieren und die Unterhaltsstellen blieben dank der damals neuesten Technologie des Waffensystems auf der Höhe ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse. In der Kommandozeit von Kurt Bolliger fielen auch wichtige Entschiede zur Verstärkung der Fliegerabwehrtruppen, wie zum Beispiel die Beschaffung des Lenkwaffensystems «Rapier».

Nach seiner Pensionierung als Berufsoffizier am Ende des Jahres 1980 stellte sich Kurt Bolliger für zahlreiche verantwortungsvolle Aufgaben zur Verfügung, wie zum Beispiel 1981 - 1984 als Präsident der Stiftung Pro Aero, 1982 - 1988 als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes und Vizepräsident der Liga der Rotkreuzgesellschaften, 1981 bis 1988 als Präsident der Gemeinde Vechigen BE. Er wirkte auch als Vizepräsident und zeitweise Präsident der Schweizer Rettungsflygwacht sowie als Präsident der Karl Popper-Stiftung (Hilfe für ehemalige Ostblockländer).

Im Zusammenhang mit dem Bergier-Bericht über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg engagierte sich Kurt Bolliger im «Arbeitskreis gelebte Geschichte». Er forderte, die Haltung des Landes im Krieg müsse aufgrund der damaligen Prioritäten und Werte beurteilt werden.

Als Autodidakt beeindruckte er die Umgebung schon in jungen Jahren mit seinem profunden Wissen und dem ausgeprägten Sprachtalent. Kurt Bolliger war während 63 Jahren mit Anna Regula Müller verheiratet. Das Ehepaar hat eine Tochter und zwei Enkelkinder. Mit Dübendorf war er zeit lebens eng verbunden.

Walter Dürig, Gockhausen

Offizier und Bürger mit grossem Engagement Zum Tod von Korpskommandant Kurt Bolliger

Am 27. April ist der als begabte Führungspersönlichkeit und kritischer Geist bekannte Alt-Korpskommandant Kurt Bolliger in seinem 89. Altersjahr gestorben. Bolliger hatte 1938 die erste Rekrutenschule der Fliegerübermittlungstruppen in Dübendorf absolviert. Danach leistete er den Aktivdienst in dieser jungen Truppengattung. 1942 entschloss er sich als Leutnant zur Laufbahn eines Instruktionsoffiziers der Fliegertruppen. 1954 kommandierte er als Generalstabshauptmann in Dübendorf die erste Flieger-Radar-Rekrutenschule. Der Umgang mit der damals ganz neuen Technologie erforderte viele Innovationen, die Kurt Bolliger förderte und unterstützte. Er beschritt damals auch neue Wege der Öffentlichkeitsarbeit. Journalisten wurden zur Beobachtung der Arbeit in dieser Schule eingeladen. Erstmals wurden in Zeitungen und Zeitschriften Details der militärischen Ausbildungstätigkeit publiziert.

Hohe Anerkennung erwarb sich Bolliger, der während seiner militärischen Laufbahn unter anderem als nebenamtlicher Stabschef der Zürcher Felddivision 6 wirkte, als Projektleiter des Luftraumüberwachungssystems Florida. Er wickelte das zu Beginn der sechziger Jahre eingeleitete Projekt mustergültig ab; er überliess nichts dem Zufall und zog Experten aller Schattierungen bei. Dass dieses Vorhaben kurz nach der Mirage-Affäre die Zustimmung des Parlaments fand, ist nicht zuletzt Kurt Bolligers Überzeugungsarbeit zu verdanken. Ab 1970 bis über die Jahrtausendwende hinaus bildete «Florida» das Rückgrat der schweizerischen Luftverteidigung. Im Nachgang zum Nullentscheid des Bundesrates zum Flugzeugprojekt Corsair wurde Bolliger, damals als Divisionär Chef Führung und Einsatz, auf den 1. Juli 1973 zum Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen ernannt. Sein erstes grosses Geschäft war die Vorlage für die Beschaffung von 72 Kampfflugzeugen F-5E/F Tiger als sogenannte Raumschutzjäger, welche im März 1976 vom Parlament bewilligt wurde. Diese Beschaffung war ein gewiefter Schachzug Kurt Bolligers zur Erhaltung einer angemessenen Kampfkraft der Fliegertruppen. In der Kommandozeit von Kurt Bolliger fielen auch wichtige Entscheide zur Verstärkung der Fliegerabwehrtruppen wie zum Beispiel die Beschaffung des Lenkwaffensystems Rapier.

Nach seiner Pensionierung als Berufsoffizier Ende 1980 stellte sich Kurt Bolliger für zahlreiche verantwortungsvolle Aufgaben zur Verfügung, beispielsweise von 1981 bis 1984 als Präsident der Stiftung Pro Aero sowie von 1982 bis 1988 als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes und Vizepräsident der Liga der Rotkreuzgesellschaften. Von 1981 bis 1988 war er Gemeindepräsident von Vechigen. Im Weiteren wirkte er als Vizepräsident und zeitweise Präsident der Schweizer Rettungsflugwacht sowie als Präsident der Karl-Popper-Stiftung (Hilfe für ehemalige Ostblockländer). Im Zusammenhang mit dem Bergier-Bericht über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg engagierte sich Kurt Bolliger im «Arbeitskreis gelebte Geschichte». Er forderte, die Haltung des Landes im Krieg müsse auf Grundlage der damaligen Prioritäten und Werte beurteilt werden.

Walter Dürig